

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 69.

Mittwoch den 29. August 1900.

10. Jahrgang.

Deutsches und Sächsisches.

Das kgl. General-Kommando hat verfügt, daß China-Freiwillige aus dem Beur- laubtenstande nicht mehr angenommen werden. Für Reservisten. Die Familien der in Friedenszeit zu Militärübungen eingezogenen Reservisten zc. erhalten auf Verlangen aus fiskalischen Fonds Unterstützungen. Die betreffenden Eingaben sind an die Gemeinde- behörde der Wohnung der Betroffenen, und zwar spätestens innerhalb acht Tagen nach Schluß der betreffenden Uebung, zu richten, wibrigensfalls man das Recht auf die Unter- stützung verliert. Diese beträgt für die Frau 30 Prozent, für jedes andere Familienglied werden 10 Prozent von dem, was in der betreffenden Ortschaft ein erwachsener Mann verdient, gezahlt. Der Eingabe muß man den Militärpaß oder ein Zeugnis des be- treffenden Bezirkskommandos beifügen. Diese Unterstützung gilt nicht als Armenunterstüt- zung und unterliegt keinerlei Pfändung. Großröhrsdorf. Das 1. Jägerbataillon Nr. 12 aus Freiberg nebst dem Stabe kommt am 3. September auf einen Tag in unseren Ort zu liegen und wird die Kapelle desselben an diesem Tage abends im „Grünen Baum“ ein Konzert mit anschließendem Ball veran- stalten. Näheres in nächster Nummer. Pulsnitz. Nach längerer Zeit haben hier und in Pulsnitz M. S. wieder Ein- brecher ihr Wesen getrieben. In der Nacht vom 23. zum 24. d. M. wurde in Kirrens- konitorei eingebrochen und sind nebst Geld noch verschiedene Gegenstände entwendet wor- den. Im Gast- sowie Nebenzimmer des Gasthofs Pulsnitz M. S. haben die Ein- brecher alle Schränke und Kästen, sowie den Musikautomat gewaltsam erbrochen und daraus Geld und Gegenstände gestohlen. Der Dieb- stahl soll sich hier auf 150 Mark stellen. Ein Einbruch ist in derselben Nacht ferner im Gasthof „Stadt Dresden“ verübt, jedoch durch Hinzukommende vereitelt worden. Von den Einbrechern fehlt zur Zeit noch jede Spur. Wiltzen, 27. August. Das gestern in unserm festlich geschmückten Orte abgehaltene diesjährige Ganturnfest der Turnvereine des Weisner Hochland-Turngoues, dem die Turn- vereine der sächsischen Schweiz, der Neustädter, Bischofswerbaer und Pulsnitzer Gegend, so- wie aus den Ortschaften am Valtenberg an- gehören, erfreute sich einer ungemein lebhaften Beteiligung und mußten die turnerischen Vor- führungen durchgängig als wohlgelungen be- zeichnet werden. Leider mußte man die Wahrnehmung machen, daß die Turnvereine aus der sächsischen Schweiz sehr schwach und aus gar nicht vertreten waren. Bei dem Wettturnen errangen sich nachfolgende Turner Preise: 1. Liebisch-Sebnitz 61 1/4 P., 2. Hingenheimer-Bischofswerba 59 1/4, 3. Stephan- berg 47 1/4, 4. Berthold-Dobruenau 47 1/4, 5. Zell-Bischofswerba 49 1/2, 6. Zohre- Rönigstein 49, 7. Hagen-Rönigstein 49, 8. Brüggner-Ottendorf 48, 9. Scharnef-Gold- bach 47 1/4, 10. Bartisch-Schmölln 47 3/4, 11. Scharnef-Neustadt 46, 12. Hartnick-Neustadt 46, 13. Ulrich-Neustadt 45 3/4 und 14. Al- bert-Sebnitz 45 Punkte. Böhmische Braunkohlen werden doch teurer! Biewohl bisher kein formeller Beschluß seitens der Werke im nordwestböhmischen Rohlenrevier vorliegt, eine einheitliche Preis-

erhöhung vorzunehmen, so geht doch aus den einzelnen Abschlüssen und den von den Werken mehrseitig den Kommittenten bekannt gegebenen Preisregulierungen hervor, daß die Winter- preise für böhmische Braunkohle mit Gültig- keit vom 1. September um 20 bis 24 Kronen per Wagonladung erhöht werden. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Mittag bei der im Gelände bei Langburkersdorf erstmalig übenden 3. Abteilung des Pirnaer Feldartillerie- Regiments. Kurz vor Beendigung der Uebungen kam ein Geschütz der 8. Batterie dem Vernehmen nach durch Anprallen an einen Kainstein und infolge der ungünstigen Terrain- Verhältnisse zum Umstürzen. Hierbei erlitt der Stangenreiter Fischer, gebürtig aus Lichten- berg bei Freiberg, mehrere Verletzungen am Kopfe, während der abgetürzte Kanonier Wetter, gebürtig aus Puzkau, einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitt. Die beiden Verunglückten wurden nach dem Krankenhaus in Neustadt überführt, von wo aus der Letztere am Sonnabend Nachmittags nach dem Pirnaer Garnisonlazarett transportiert wurde. Das Pferd des Stangenreiters ist im Laufe des Nachmittags verendet. Erben werden gesucht für einen kürzlich in Los Angeles (Californien) verstorbenen Albert Tauzer (genannt auch Tanzer), welcher ein Vermögen von etwa 120.000 M. hinter- lassen hat. Betreffender war 70 Jahre alt und soll einen oder zwei in Deutschland wohnende Brüder haben. Näheres ist im amerikanischen Generalkonsulat, Dresden, Büttlichaustraße 33, I, zu erfahren. Eine furchtbare Detonation erschütterte am Mittwoch mittag in Neu-Potschappel und Niederpesterwitz die Luft. Sie rührte aus der Cramerischen Dampfzegielei her, wo das große Schwungrad einer Dampferdigen Dampf- maschine total zerprungen war und großen Schaden am Gebäude durch Durchschlagen der Wände und Decke angerichtet hatte. Menschen wurden dabei glücklicherweise nicht schwer verletzt; ein Kutscher erhielt nur eine leichte Kopfwunde. Ueber die Entstehungs- ursache des Unfalles ist noch nichts Näheres festgestellt. In dem bekannten Bergrestaurant Dybin, und zwar im sogen. Telephonzimmer, entstand am Dienstag Nachmittags durch Selbstent- zündung einer großen Portion Buntfeuer ein Brand, der großen Umfang angenommen hätte, wenn nicht sofort Hilfe zur Stelle ge- wesen wäre. Der Schaden betrifft haupt- sächlich Mobilar, besseres Tafelgeschirr usw. Eine Dame, welche über dem Zimmer mit ihren zwei Kindern der Ruhe pflegte, mußte über die Gallerie auf die Kolonnade flüchten, von wo man alle drei auf einer Leiter her- abholte. Der Schreck hatte die Dame bewußt- los gemacht, doch erholte sie sich unter Bei- stand hilfsbereiter Gäste wieder. Auf dem Gottesacker zu Waldheim war ein 18 Jahre alter Arbeiter in einer Familien- gruft beschäftigt. Dort hob er einen Sarg- deckel ab und nahm aus dem Sarge ein Paar goldene Ohrringe an sich. Der Leichen- räuber wurde verhaftet. Im Zuchthause zu Waldheim verstorben ist nach einer Mitteilung von dort der am 16. September 1867 zu Rehlfeld in Preußen geborene Kaufmann Valerian Leo Rudolph Krause, welcher in der Nacht zum 5. Septbr.

1897 zu Karlsbad bei einem Juwelier Juwelen im Werte von 40.000 Gulden mittels Einbruchs stahl. Krause, dessen Ver- haftung in Leipzig erfolgte, wurde vom dortigen Schwurgericht für diesen mit großer Verwegenheit ausgeführten Diebstahl zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein tschechischer Schulleiter im deutschen Gebiete Böhmens! Aus Romzig-Neudorfel wird berichtet, daß der Schulgemeinde ein tschechischer Schulleiter aufgedrungen worden ist, trotz aller Proteste der Bevölkerung. Der Lehrer ist bereits eingetroffen, sieht sich aber, da die Bevölkerung konsequent die Ver- abreichung von Nahrungsmitteln an denselben, der mit Frau, Schwiegermutter und 6 Kin- dern ankam, verweigert, dem Hungertode preisgegeben. Man mag vielleicht vom menschlichen Standpunkte das Vorgehen der Bevölkerung nicht ganz gutheißen können, andererseits wird man die Gemeinde zu ihrem strammen Auftreten in Sachen nationaler Abwehr beglückwünschen müssen, und es wäre lebhaft zu wünschen, daß dieses wackere Vor- gehen vorbildlich für viele andere Gemein- wesen wirken möge. Eine Abordnung der Gemeindevertretung wird sich zum Bezirks- hauptmann Herrn von Stellweg-Carion be- geben, um bei diesem Abhilfe zu suchen und für die Besetzung durch einen deutschen Lehrer zu intervenieren, denn nur hierdurch können die erregten Gemüter beschwichtigt werden. Ganz unverständlich erscheint in der Sache das Vorgehen des Bezirkschulrats, der eine Besetzung durch einen tschechischen Lehrer in einer rein deutschen Gemeinde überhaupt zulassen konnte. In Herrmannsdorf bei Annaberg brannte am Freitag Abend ein Bauerngut ab, wobei in den Flammen eine in dem Gute mit wohn- haft gewesene Frau, welche sich angeblich noch- mals in das brennende Gebäude begab, um einen kleineren Geldbetrag zu retten, ihren Tod gefunden hat. Ferner sind bei dem Brande einige Personen verletzt worden. Be- sonders schwer verletzt wurde der Mann der in den Flammen umgekommenen Frau. Der schon seit längerer Zeit von seiner Frau getrennt lebende Schuhmacher Köhler in Grimmitzschau erschien am Freitag Abend in der Wohnung derselben und begehrte wieder Unterkunft bei derselben, die ihm aber ver- weigert wurde. Nach einigem Hin- und Her- reden zog der Mann sein Messer und stach auf die zu Boden gestürzte wehrlose Frau derart ein, daß sie verschiedene gefährliche Wunden davontrug. Der Unmensch begab sich sodann nach einer Gastwirtschaft, erzählte dort seine That und lieferte sich einem gerade anwesenden Schutzmann mit der Bemerkung selbst aus, daß er gerade seine Frau erstochen habe. Die Frau, welche sich mit ihrer Tochter auf ehrsamem Wege ernährte, ist schwer ver- letzt. Einen radelnden Bettler hat man in Annaberg eingesteckt. Der Bursche hatte u. a. in einem Fleisgereisgeschäft eine große Blutwurst mitgehen heißen. In der Buch- holzerstraße ereilte ihn das Schicksal. Der Fremde ist etwa 24 Jahre alt und will aus Schweden stammen. Der Bettler hatte das Rad einstweilen in der Herberge eingestell- und ist dann betteln und stehlen gegangen. Das Rad ist vermutlich auch gestohlen. Falkenstein. Der hiesige Stadtrat macht

bekannt, daß infolge der anhaltend trockenen Witterung der Wasserstand der hiesigen Wasserleitung erheblich zurückgegangen ist, weshalb mit dem Wasser der städtischen Leitung sparsam umzugehen ist. Zum Besprengen der Gärten darf Wasser aus der Leitung überhaupt nicht entnommen werden; Zuwid- erhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark geahndet. Der traurige Fall, daß ein Schulknabe zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt werden mußte, ereignete sich am Mittwoch vor dem kgl. Land- gericht zu Plauen. Der 12 Jahre alte Max Meinel aus Brundöbra-Mitteberg hat von Ende Mai bis Mitte Juni nicht weniger als 4 Einbruchsdiebstähle vollführt. Bei dem 1. Einbruch fiel ihm außer 6 Mark in barem Gelde eine Kassetten mit Spartaftabakern, Apothekenpapieren usw. im Werte von über 2000 Mark in die Hände, die er indessen nach einigen Tagen zurückbrachte; bei dem 4. wurde er erwischt. Das Bürschen, das die Diebstähle mit großem Raffinement und eben- so großer Frechheit ausführte, dürfte für die Besserungs-Anstalt reif sein. Eine jugendliche Diebesbande, die aber in ihrem lichtschönen Gewerbe schon recht be- achtliche Erfolge erzielt hat, konnte am Mon- tag Abend in Penig dingfest gemacht werden. Nachdem bereits im Frühling d. J. dem dortigen Kantor R. aus seiner Wohnung ein größerer Geldbetrag und eine seltene Waffe (Dolch) gestohlen worden, auch seitdem dortigen Geschäftsleuten Waren (Waffen, Bücher, Ansichtskarten u. s. w.) abhanden gekommen und kürzlich während der Ferienreise des Kantors R. dessen Wohnung abermals von Dieben heimgesucht und namentlich hinsichtlich Schmuck- sachen, Münzseltenheiten u. s. w. geplündert worden war, fiel der Verdacht, diese frechen Diebereien ausgeführt zu haben, auf 4 Fort- bildungsschüler. Eine Leibesvisitation und spätere Hausdurchsuchung bei denselben förderte denn auch einen Teil der gestohlenen Waren zu Tage, so daß die Burschen dem dortigen Amtsgerichts-Gefängnis zugeführt werden mußten. **Dresdner Schlachtviehmarkt vom 27. August.** Zum Auftrieb kamen: 271 Ochsen und Stiere, 174 Kalben und Kühe, sowie 126 Bullen, 2080 Landschweine, 1085 Schafvieh und 460 Kälber, zusammen 4266 Stücke. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Markt wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 33—36, Schlachtgewicht 61—64; Kalben und Kühe; Lebendgewicht 31—34, Schlachtgewicht 59—61; Bullen: Lebendgewicht 32—34, Schlachtgewicht 58—61; Kälber: Lebendgew. 40—43, Schlacht- gewicht 60—64; Schafe: 63—65 Schlacht- gewicht; Schweine: Lebendgewicht 44—45, Schlachtgewicht 56—58. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet. **Marktpreise in Ramenz am 23. August 1900.**

	höchster Preis.		niedrigster Preis.		Preis.
	M.	Pf.	M.	Pf.	
50 Kilo					M. Pf.
Korn	7 50	6 05			Heu 50 Kilo 3 —
Weizen	6 92	6 77			Stroh 1200 Pfd. 18 —
Gerste	7 60	7 15			Butter 1 Kilo höchster 2 50
Safer	7 60	6 —			niedrig 2 10
Seldeforn	7 87	7 50			Ersen 50 Kilo 10 —
Sirke	12 —	10 58			Kartoffeln 50 Kilo 4 —

Politische Rundschau.

Der Boyer-Aufstand in China.

* Die amtliche Meldung über die Vorgänge vor der Erstürmung Peking's durch die Verbündeten ist jetzt eingelaufen. Ueber Tschifu ist von dem kaiserlichen Konsul in Tientsin eine aus Peking vom 14. d. datierte Depesche des kaiserlichen Geschäftsträgers in Peking eingelaufen, wonach an demselben Tage der Entzug der Hauptstadt durch russische, japanische, englische und amerikanische Truppen festgestellt hat. Dem Entzug ging in der Nacht vom 13. zum 14. August ein letzter wütender Angriff chinesischer Truppen gegen die Gesandtschaften voraus. Bei der Abwehr dieses Angriffs fiel ein Deutscher. Den stärksten Widerstand fanden an den nördlichen Thoren die Russen und die Japaner, während die Chinesen von Engländern und Amerikanern schnell fortgenommen wurde. Mittags erschienen diese dann im Gesandtschaftsbezirk. Die chinesischen Truppen zogen sich in die Kaiserstadt zurück. Die Bevölkerung verhält sich teilnahmslos. Die verbündeten Truppen besetzen die Zugänge zur Kaiserstadt. (Zwischen ist die ganze Stadt in allen ihren Teilen, von den Verbündeten besetzt worden.)

* Von der Kaiserin-Witwe und dem Hofe fehlen noch immer sichere Nachrichten.

* Das (sehr unzuverlässige) Bureau Dalziel meldet aus Schanghai: Die Verbündeten in Peking verlangen die Hinrichtung des Prinzen Tuan. Es heißt, mehrere ausländische Damen seien in der britischen Legation infolge Erschöpfung gestorben.

* Die Leiche des in Peking ermordeten deutschen Gesandten Frhn. v. Ketteler ist aufgefunden worden. Sie war nach chinesischer Art in einem chinesischen Sarge beerdigt worden; sie ist nun nach christlichem Brauch beerdigt worden.

* Von den 100 Mann der deutschen Schutztruppe, die beim Beginn der Unruhen von deutscher Seite nach Peking geschickt wurde, sind nach amtlichem Bericht 11 getötet, 1 schwer, 15 leichtverwundet; letztere befinden sich alle auf dem Wege der Besserung.

* Südlich von Tientsin, ungefähr sechs Meilen davon entfernt, soll am Sonntag ein kleines Gefecht stattgefunden haben. Genauere Angaben über das Gefecht macht ein Kabellegramm des amerikanischen Admirals Nemej aus Taku vom 20. August, welches besagt: Das 6. amerikanische Kavallerie-Regiment und ungefähr 400 Briten und Japaner trieben acht Meilen von Tientsin 1000 Boyer auseinander, 100 Chinesen wurden getötet.

* In Hankau wurde am 20. d. ein Aufstandsversuch gemacht in der Absicht, die Bank und das Zollamt in Brand zu stecken. Der Vizekönig ergriff sofort Maßregeln zur Unterdrückung der Bewegung. Die Hauptbeteiligten wurden verhaftet und zwei der Schuldigen enthauptet. Die beschlagnahmten Schriftstücke ergaben das Vorhandensein von Verschwörungen und einer geheimen Gesellschaft.

* Die 'Patrie' bringt eine interessante Unterredung mit einem hohen Wiener Diplomaten, in der es heißt: Die Besitznahme der Mandchurie durch Rußland sei sicher, dafür werde Rußland China gegen die Ansprüche aller anderen europäischen Mächte schützen. Rußlands Aufforderung, den Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber zu erwählen, verfolgte den Zweck, Deutschlands Einsprache gegen die russischen Pläne vorzubringen. Waldersee befehle nur in Peking, nicht im Norden. Die nächste Zukunft werde ein Bündnis Rußlands mit Japan bringen.

Vom afrikanischen Kriegsschauplatz.

* Als Antwort auf die Proklamation des Lord Roberts hat Präsident Krüger seinerseits eine Proklamation erlassen, in welcher es heißt, es sei unnützlich, die Waffen niederzulegen, denn Lord Roberts habe in seiner Proklamation erklärt, daß alle Boeren im Alter

von mehr als 12 Jahren als Gefangene angesehen werden sollten, und daß er sie nach St. Helena schicken werde. Es sei ebenso unnützlich für die Bürger, ihre Kommandos zu verlassen, denn je mehr sie sich ihren Farmen näherten, näherten sie sich auch St. Helena.

* In Natal, wo die Boeren so erfolgreich den Krieg begonnen hatten und das nach unendlichen Mühen durch Buller „geäubert“ worden war, haben sich wieder Boeren festgesetzt und zwar in den schwer zugänglichen Draakensbergen. Von dort haben sie mittels des „langen Tom“ einen Teil der Eisenbahn und einen Güterzug zur Entgleisung gebracht.

* Roberts hat das Todesurteil gegen den Leutnant Cordua (wegen Teilnahme an der angeblichen Verschwörung gegen Roberts und seine Offiziere) bestätigt. Eine zweite größere Abteilung von Transvaalboeren wurde auf Roberts' Befehl deportiert.

Deutschland.

* Der Kaiser hat dem befreiten deutschen Geschäftsträger in Peking, Herrn v. Below, ein Glückwunschtelegramm und eine Ordensauszeichnung zugehen lassen.

* Auch die deutsche Regierung hat Li-Hung-Tschang mit seinem Friedensgesuch abfallen lassen. Am Donnerstag mittag verbreitete das 'Wolffsche Bureau' im Auftrage des Auswärtigen Amtes folgende Mitteilung: Auf einen Antrag des Vizekönigs Li-Hung-Tschang, in welchem die sofortige Zurückziehung der verbündeten Truppen und die Eröffnung von Friedensverhandlungen verlangt wird, hat die deutsche Regierung erwidert, daß sie in Ermangelung gehöriger Vollmachten auf chinesischer Seite in Verhandlungen nicht eintreten könne.



Der freundschaftliche Prinz Tsching.

* Von der ursprünglich geplanten Teilnahme sämtlicher deutschen Bundesfürsten zu der am 18. Oktober stattfindenden Grundsteinlegung zu dem Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig ist nach Blättermeldungen Abstand genommen worden. Der Grundsteinlegung wird voraussichtlich außer Kaiser Wilhelm nur König Albert beiwohnen.

* Der Kaiser hat der Magd. Btg. zufolge bestimmt, daß den verheirateten Offizieren, Sanitäts-Offizieren und Militärbeamten des ostasiatischen Expeditionskorps, deren Familien infolge des Abganges ihrer Oberhäupter nach Ostasien an einen anderen Ort des Inlandes verziehen, Unzugskosten und Mietentschädigung gewährt werden.

* Die Auflösung der sogenannten „Jägerbrigade“ in Colmar ist am 1. April 1901 festgesetzt. Die vier Jägerbataillone, das Magdeburgische, Rheinische, Hannoverische und Mecklenburgische, kehren nicht wieder, wie vielfach gehofft, in die Heimat zurück, sondern bleiben zu je zweien im Verbands des 14. und 15. Armeekorps.

* Die englische Regierung hat der Wagenerischen Reederei in Altona Schaden-

erklärungsansprüche in Höhe von 60 000 Mk. für die im Beginne des Transvaalkrieges in der Delagobai unberechtigt erfolgte Beschlagnahme der Bark „Hans Wagner“, das Kriegskontrebande für die Boeren an Bord haben sollte, zuerkannt. Infolge der Vermittelung des Auswärtigen Amtes gelangt die geforderte Entschädigung jetzt zur Auszahlung.

Frankreich.

* Eine Verlängerung der Pariser Weltausstellung über das ursprünglich festgesetzte Datum, den 5. November hinaus wird, wie der 'Temps' am Donnerstag erklären zu können versichert, auf keinen Fall stattfinden.

* 'Matin' schreibt: „Waldersee hat noch vor seiner Abreise seinem Vaterlande einen ersten Sieg errungen: nämlich seinen Oberbefehl. Leider hat er seinen Sieg nicht über China errungen.“ Die 'Autorité' schreibt: „Man ist von dem tollen Delirium erheitert, womit man seiner Zeit das russische Herrscherpaar empfing, das war ein recht würdeloses Delirium. Wir können nicht vergessen, wie vollständig man uns im fälschlichen Falschodaschischewsk im Stich ließ. Damals lieferte Rußland uns an Händen und Füßen gebunden an England aus. Heute spannt Rußland uns ins deutsche Joch. Die Nachteile des Bündnisses kennen wir, die Vorteile haben wir noch nicht wahrgenommen.“

Schweden-Norwegen.

* König Oskar von Schweden hat das Schiedsrichteramt in der Frage der Entschädigung der deutschen, englischen und amerikanischen Unterthanen wegen der letzten Unruhen auf Samoa angenommen.

Valkaustaaten.

* König Milan soll verfügt haben, daß seine sämtlichen Effekten von Serbien nach Wien gebracht werden. Daraufhin soll König Alexander verfügt haben, daß seinem Vater die Panage verbleibe.

Amerika.

* Das Kriegsministerium in Washington hat Befehl erteilt, die 4000 Mann, die auf dem Wege nach Taku waren, nunmehr nach Manila zu transportieren.

Von der Eroberung Peking's

werden noch folgende Einzelheiten gemeldet, die am 14. August abgefaßt wurden:

Die indischen Truppen zogen um 1 Uhr, die amerikanischen um 3 Uhr in die britische Gesandtschaft ein und wurden von den abgezehrten Belagerten, welche nur noch für drei Tage Nahrungsmittel hatten und von den Chinesen zwei Tage lang heftig angegriffen worden waren, freudig empfangen. Die Russen verloren fünf tote und 12 Verwundete, die Engländer und Amerikaner hatten nur einige Verwundete. Die Befehlshaber der verbündeten Truppen hatten eigentlich beabsichtigt, am 15. August zum allgemeinen Angriff zu schreiten. Die Truppen hatten fünf Meilen östlich von der Stadt ein Lager bezogen. Sie waren sehr erschöpft und schliefen in Kornfeldern bei strömendem Regen. Die Generale wurden dann durch heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer alarmiert, aus dem sie entnehmen, daß die britische Gesandtschaft energisch angegriffen wurde. Sie gingen infolgedessen getrennt vor, und zwar die britischen, amerikanischen und französischen Truppen auf dem linken Ufer, die russischen und japanischen auf dem rechten Ufer des Flusses. Sie brachen nachts um 2 Uhr auf. Die Japaner lenkten den heftigsten Widerstand der Chinesen nach dem nördlichen Teile der Stadt ab, wo die japanische Artillerie die chinesische in einen schweren Kampf verwickelte. Die Engländer und Amerikaner trafen nur auf geringen Widerstand, bis sie in die Stadt einzogen, wo es zu einem Kampf in den Straßen kam. Die Truppen drangen schließlich durch den Kanal in die Fremdenquartiere ein.

Der Gesandte Conger teilte mit, daß die Chinesen am Tage vor dem Einzug der verbündeten Truppen in Peking versuchten, die Gesandten und die anderen Ausländer zu vernichten. Prinz Tsching hatte zwar sein Wort

gegeben, daß er seinen Offizieren den Befehl erteile, das Feuer gegen uns einzustellen und zwar unter Androhung der Todesstrafe, doch wären die Gesandten wahrscheinlich ums Leben gekommen, wenn die Aufständischen nicht eingetroffen wären.

Von Nah und Fern.

Aufklärung einer alten Mordthat?

Anfangs der neunziger Jahre wurde, wie wohl noch erinnerlich sein dürfte, die Postkassensfrau Wende aus der Invalidenstrasse in Berlin ermordet, ohne daß es gelang, des Mörders habhaft zu werden. Die Bluttat scheint nunmehr ihre Sühne finden zu sollen. Bei der Polizei sind nämlich Anzeigen eingegangen, auf Grund deren jetzt Nachforschungen angestellt werden. Ueber die Art der Nachherden wird im Interesse der ganzen Angelegenheit tiefes Stillschweigen gewahrt. Offenlich ist die Arbeit der Polizei von Erfolg gekrönt.

Der Preiselbeerverband der Fichtelgebirgsverkaufsgenossenschaft hat begonnen.

Der Verband erfolgt nur in halben Zentner- und Zentnerkörben nach dem Tagespreise (zur Zeit 19-22 Mk.). Es wird nur beste, reife Ware verschickt, Körbe werden nicht eigens berechnet. Voreinsendung des Betrages ist erwünscht. Die Adresse ist Fichtelgebirgsverkaufsgenossenschaft Ansbach. Bemerkte sei noch, daß es sich nicht um Erzielung eines Gewinnes handelt, sondern um Erzielung besserer Preise für die arme beerenplückende Bevölkerung.

Abzug des Militärs aus Konis.

Einem telegraphisch eingelaufenen Befehl gemäß sind zwei Kompanien des in Konis infolge der Winterischen Mordaffäre einquartierten Bataillons nach Graubenz zurückgezogen. Die Abberufung einer dritten Kompanie wird in den nächsten Tagen erwartet.

Man muß sich zu helfen wissen.

Von dem Warenhaus B. in Beuthen (Oberschlesien) wird berichtet, daß es sich die Warenhaussteuer vom Budget abgewälzt hat, indem es von seinen Angestellten eine Kopfsteuer erhebt. Wer 30 bis 40 Mk. Gehalt bezieht, muß 1 Mk. Steuer zahlen. Bei 40 bis 50 Mk. Gehalt beträgt die Steuer 2 Mk., bei 50-80 Mk. Gehalt 3 Mk. und bei über 80 Mk. Gehalt 4 Mk.

Gleich zwei Naturfaltenheiten

gegenwärtig die Stadt Jena auf. Neben einer weißen Schwalbe wurde auch eine weiße Amsel beobachtet.

Vom elektrischen Strom getötet wurde

Montag abend in Silbdehaus (Hannover) der Arbeiter J. Bild, als er das Licht der elektrischen Lampe in seiner Wohnung anzünden wollte. Das gleiche Schicksal traf den Buchhalter Gerns in Silbdehaus, der Zeuge des Unglücks in der Bild'schen Wohnung gewesen war und, zu Hause angekommen, seinen Hausgenossen an der eigenen Lampe zeigen wollte, wie das Unglück bei Bild entstanden sei. Der Hund, welcher über die Leiche seines Herrn wegsprang, wurde ebenfalls getötet.

Begnadigung.

Die vom Lübinger Schwurgericht zum Tode verurteilte Witwe Haas wurde zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt.

Totschlag wegen 5 Pfennig.

In Wildenrauna (bayrischer Wald) wurde ein lediger Zimmermann von einem 19jährigen Graphit-arbeiter auf der Regelbahn im Streit um 5 Pfennig mit einem Terzerol erschossen. Der Täter wurde ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Die Liebesgabe der Kinder.

Man berichtet aus Marienbaum (Kreis Moers): Die hiesigen Schulkinder sammeln unter Aufsicht ihrer Lehrer Waldbereen als Liebesgabe für die deutschen Soldaten in China; an einem einzigen Tage haben sie über 500 Kilo gesammelt. Die Beeren, die sowohl roh genossen als auch zu Kompott zubereitet, ein bewährtes Heilmittel bei Durchfall und Mischtrankheit bilden, die bekanntlich bei Truppenansammlungen leicht vorkommen, sollen gedörrt, in Büchsen verpackt und demnächst an die Hauptversorgungsstelle für das Ostasiatische Expeditionskorps Bremerhaven gesandt werden.

Mußte es sein?

14] Roman von C. v. Berlepsch.

Ein eigentümliches Räthsel suchte um den Mund der Gräfin.

„Das werde ich dir nicht sagen,“ entgegnete sie. „Du siehst, was davon kommt, wenn man auf verbotenen Wegen wandelt! Es war nicht meine Absicht, daß du die junge Dame sehen solltest.“

„Aber sage mir doch, wer sie ist.“

„Das kann ich nicht,“ antwortete Gabriele und wieder lächelte sie so eigen. „Gleich sie deinem Ideal?“

„Lebe sie nach einer Pause hinzu.“

„Sie ist mein Ideal,“ bemerkte Walter, „nicht mehr und nicht weniger!“

„Also endlich gefunden! Und trotzdem darfst du nicht an sie denken.“

„Warum nicht? Ist sie verheiratet oder verlobt?“

„Das Kind? Sie ist ja kaum der Schule entwachsen. Wenn dir wirklich so viel daran liegt, will ich dir sagen, wer sie ist, aber du darfst es nie erwähnen.“

„Mein Wort darauf,“ entgegnete er.

„Es ist eine weißblonde Verwandte von uns,“ sagte Gabriele, „die Familie ist gänzlich verarmt.“

„Sie ist also mit deinem Mann verwandt? Sonst, wenn sie dir nahe stünde, müßte ich doch schon früher von ihr gehört haben.“

„Ja, sie gehört zu seiner Familie, wenn auch ganz entfernt. Wir haben sie sozulagen an-

genommen und wollen ihr später eine Ausstattung geben. Ihre Mutter war unglücklich verheiratet.“

„Aber sie war verheiratet?“

„Ja, gewiß. Sie hat nur viel Unglück gehabt. Trotzdem hat die Tochter eine gute Erziehung bekommen und wird jetzt ganz bei uns bleiben. Aber Walter, ich kann dir doch in dieser Sache so fest vertrauen wie sonst?“

„Unbedingt,“ sagte Walter von Hohenstedt.

„Mein Mann war nicht einverstanden, daß ich sie herannah, und mag nicht gern darüber sprechen; deshalb erwähne die Sache, bitte, ihm gegenüber gar nicht. Kommt mal die Rede darauf, so wird er es nur als eine Laune von mir bezeichnen. Das junge Mädchen aber fühlt sich glücklich hier. Ihr meint immer, wir Frauen könnten kein Geheimnis bewahren; mein Gast ist schon mehrere Wochen bei mir, und heute erzählst du es nur durch einen Zufall.“

„Und was beabsichtigst du mit ihr?“

„Gabriele lebte sich in ihren Sessel zurück und sprach in vertraulichem Ton:

„Ich sehnte mich nach einer Gesellschafterin,“ sagte sie. „Frau von Palm wohnt auf meine Bitte in Hohenhof, dort genügt die Haushälterin nicht zur Aufsicht. Da fühlte ich mich so einsam.“

„Du hast doch deinen Mann.“

„Ja, aber der ist viel beschäftigt, und ich bin seit jeher immer an weiblichen Umgang gewöhnt. Und diese junge Mädchen ist so sanft und gut, sie ist mir sehr sympathisch im Verkehr.“

„Wirfst du sie in die Gesellschaft einführen?“

„Ich habe vorläufig nicht die Absicht, sie ist noch ein Kind und soll nicht verdorben werden.“

„Nein, ich will sie für mich behalten.“

„Wie heißt sie?“

„Wie neugierig ihr Männer doch seid,“ lachte Gabriele. „Nun sage ich es dir gar nicht — oder doch, es ist gerade der richtige Name für ein Ideal — sie heißt Edith.“

„Edith!“ wiederholte Walter, „wie schön — Edith.“

„Der Name paßt ganz für sie,“ bemerkte die Gräfin. „Doch nun muß ich dich verabschieden, Walter, ich habe ein paar notwendige Besuche zu machen.“

„Du willst mich also nicht mit deinem Schützling bekannt machen?“

„Nein, gewiß nicht, du sollst dem Kinde nicht seine Ruhe rauben.“

Walter von Hohenstedt ging nachdenklich fort. Er konnte das süße Bild nicht vergessen, es verfolgte ihn beständig. Vergeblich suchte er es aus seinen Gedanken zu verbannen. Wieder und wieder bemühte er sich, den Eindruck zu verwischen, aber stets stand die holde Erscheinung lebendig vor seinem Geiste. Wohin er blickte, meinte er die schönen blauen Augen, das goldene Haar, die liebliche Gestalt, von Rosen umrahmt, vor sich zu sehen, und als er am Abend einschlief, träumte er von nichts anderem. Er hatte manches schöne Gesicht gesehen, aber nie hatte eines so sein ganzes Inneres erfüllt, wie dieses.

„Ich muß den Zauber brechen,“ sagte er sich. „Morgen werde ich nochmals hingehen, um das junge Mädchen zu sehen, dann wird es

mir wohl klar werden, daß meine Phantasie mit einem Reich gespielt hat.“

Er führte seinen Plan aus, aber als er am nächsten Vormittag nach der Gräfin fragte, berichtete der Diener, sie sei in die Kunstausstellung gefahren.

„In die Ausstellung?“ fragte er erstaunt.

„Wissen Sie das bestimmt?“

„Ganz bestimmt,“ war die Antwort. „Ich hörte auch, wie die Frau Gräfin heute früh von den Gemälden dort sprach.“

Walter von Hohenstedt konnte nicht begreifen, was Gabriele dort wollte. Er hatte Lust, ihr zu folgen, fand es aber aufdringlich. Hätte sie seine Begleitung gewünscht, würde sie ihn aufgesucht haben. Ob sie wohl ihre Gesellschafterin mitgenommen hatte? Er mochte nicht danach fragen, und es fiel ihm auch ein, daß er nicht einmal ihren Namen wußte.

Wie sollte er den Tag verbringen? Seine Unruhe hatte eher zu- als abgenommen.

Am Abend würde er Gabriele auf dem Ball beim französischen Gesandten treffen, dann wollte er sie nochmals bitten, ihn mit ihrer Gesellschafterin bekannt zu machen.

Sie unterhielt sich mit dem Gesandten, als er eintrat, aber mit einem freundlichen Lächeln winkte sie ihn zu sich heran.

„Ich höre, daß du heute bei mir warst,“ sagte sie; „ich vergaß ganz, dir mitzuteilen, daß wir in die Kunstausstellung fahren wollten.“

„Wie kamst du plötzlich auf diese Idee?“

„Du wirst mich auslachen, aber zumeilen bin ich auch einmal selbstlos. Meine kleine Edith schwärmt für die Kunst, und ich möchte

eine so
Nachw
aus de
einem
Jahre
entfer
einem
Gänstl
angewi
hatte d
Kopf g
Mutter,
seiner
zumal
Not su
Hilfe.
er ein
zogen
entfer
entfer
Folgen
To
rana
Zimmer
arbeiter
5 Pfenn
Thäter
geliefert
Gin
reich er
Tagebl
Reichsa
empfang
silberha
dorf en
Arbeiter
ganze U
Die Un
Duedfil
Gebirge
entdeckt
hier un
blauen
Duedfil
zogen n
eine re
werden
Stu
wird be
tamter,
Qui un
Stadtkf
Fenster
bis zur
Ansprac
angefan
die Tur
machte
und für
Straße
den Pa
Selbstm
Woher
Sch
schle.
Unter
schleie
hatte, v
das Bil
samte U
Er
russisch
Schwau
Gebiet
soltdens
Aufens
geschlo
eine, de
aus Ka
Nuge
Wartsch
100
pnen
weicns
Murruf
Militär
und in
sich Me
wo geg
Strand
ihren le
leben, n
die Sa
—
welegt,
begleit
„Ich
„Das
Gabriele
auszueh
Höhe
nichts a
mit ihre
Bon de
sie ihn
Preis G
Sch
Geat Br
und er
wenigen
„Wa
mir auf,
sich hie
von eine
sieht, u
„Da
Walter,
haben,
„Nei
Bormitt
Ostloch
Stunden
hören, d
„So
die Dan

Eine gefährliche Kopfbedeckung. Vor einer sonderbaren Aufgabe wurde ein Arzt zu Nachwitz, Provinz Posen, gestellt. Zu ihm kam aus dem benachbarten Gradewitz eine Frau mit einem ganz in Lächer gewickelten, etwa drei Jahre alten Kinde. Als der Arzt die Lächer entfernte, sah er, daß der Kopf des Kindes in einem emaillierten Topfe steckte, dem in der Dämlichkeit gewöhnlich ein sehr distreter Platz angewiesen wird. Ein Spiegelglas des Kleinen hatte diesem das Gesicht so unglücklich über den Kopf gestülpt, daß weder der Vater noch die Mutter, noch auch die Nachbarn das Kind von seiner bösen „Behauptung“ befreien konnten, zumal der Kopf sehr bald anschwellte. In der Not suchte die Mutter des Kindes bei dem Arzt Hilfe. Diefem gelang es denn auch, nachdem er einen — Schlosser als Beistand herangezogen hatte, die gefährliche Kopfbedeckung zu entfernen und so das Kind vor schlimmeren Folgen des Spiels zu bewahren.

Totschlag wegen 5 Pfennig. In Wildenranna (bairischer Wald) wurde ein lediger Zimmermann von einem 19jährigen Graphitarbeiter auf der Regelfabrik im Streit um 5 Pfennig mit einem Terzerol erschossen. Der Thäter wurde ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Ein Quecksilberlager ist in Niederösterreich entdeckt worden. Das Wiener „Deutsche Tageblatt“ schreibt darüber: Die geologische Reichsanstalt hat eine überraschende Sendung empfangen. Diese enthält nämlich ein quecksilberhaltiges Metall, das kürzlich in Mannersdorf entdeckt worden ist. Bei Aushebung eines etwa drei Meter tiefen Grabens stieß dort ein Arbeiter auf flüssige, glänzende Tropfen, die die ganze Bodenschicht wie mit Perlen durchsetzten. Die Untersuchung ergab, daß man es hier mit Quecksilber zu thun habe, das am Abhang des Gebirges bei Mannersdorf lagert, und daß die entdeckte Mine wahrscheinlich ein größeres Gebiet umfasse. Das Rohmaterial, das aus blauem Tegel besteht, ist durch und durch mit Quecksilber gesättigt, woraus der Schluß gezogen werden darf, daß die neu entdeckte Mine eine reichhaltige Quelle dieses edlen Metalles werden wird.

Sturz von einer Turmspitze. Aus Gitschin wird berichtet: Am Mittwoch bestieg ein unbekannter, anfänglich gefiederter Mann, nachdem er Gut und Stock unten zurückgelassen hatte, den Stadtkirchthurm in Gitschin, trock durch ein Fenster hinaus und kletterte am Blitzableiter bis zur Turmspitze. Er hielt eine laute deutsche Ansprache, die aber niemand von den unten angesammelten Leuten verstand, und als ihn die Turmwächterfrau zum Absteigen aufforderte, machte er eine leichte Drehung auf dem Abhang und stürzte sich in die 40 Meter tief gelegene Straße hinab. Er blieb unten tot liegen. Nach den Papieren, die man bei ihm fand, ist der Selbstmörder ein gewisser Johann Rudolph. Woher er gekommen ist, ist noch nicht bekannt.

Schließung einer italienischen Kunstschule. Wie aus Rom gemeldet wird, ließ der Unterrichtsminister die Kunstschule in Foligno schließen, weil der Lehrkörper es unterlassen hatte, Anzeige davon zu machen, daß ein Schüler das Bild des Königs zerstört hatte. Der gesamte Lehrkörper wurde infolgedessen entlassen.

Erschossene Schmuggler. An der russischen Grenze wurden zwei russische Schmuggler, die Seidenstoffe auf preussisches Gebiet schaffen wollten, von russischen Grenzschutzbataillon verfolgt. Als sie trotz wiederholten Aufens nicht stehen blieben, wurden beide niedergeschossen und waren auf der Stelle tot. Der eine, der einen Schuß ins Genick bekam, kammt aus Kalisch, der andere, der einen Schuß ins Auge und in den Unterleib erhielt, aus Warschau.

100 Aerzte für China und die Philippinen gesucht. Der Generalarzt des Heeres weisens der Ver. Staaten, Sternberg, hat einen Aufruf erlassen, wonach die Regierung hundert Militärärzte zum Dienst in den Philippinen und in China sucht. Leichte Arbeit werden die sich Melbenden besonders auf den Philippinen, wo gegenwärtig so ziemlich alle epidemischen Krankheiten der Tropen grassieren, nicht haben.

Ein Stück von den Reitern de W. 13. Ein Privatbrief, der der „Dsch. Ztg.“ zugeht, erzählt folgendes: Bravourstück von Reitern des „Schwarzen Christian“: Auf seinen letzten Kreuzzügen durch das Land hoch de Wei von trennen Farbigem, daß auf einer etwas abseits gelegenen Farm 8 Frauen und 6 junge Mädchen teufliche Vergewaltigungen von 26 einquartierten englischen Soldaten zu erdulden haben. Sofort entendet er fünf ausgesuchte Reiter zu deren Befreiung. Als echte Jäger heranrückend, sahen sie einen Posten vor dem Farmerhause auf und abgehen. Es gelang ihnen in der Dämmerung glücklich dem Posten den Mund zu verschließen und ihn zu knebeln, ehe er seine Kameraden aufmerksam machen kann. Als sie sich dann auf dem Flur der geladenen Gewehre der Engländer bemächtigt haben, öffnen sie die Thür zum hell erleuchteten, von Frauengekreisch erfüllten Ghsaal, wo sich ihnen ein Anblick bietet, über den vor der Doffentlichkeit ein Schleier fallen muß. Da der Saal keinen weiteren Ausgang bietet, werden die erschreckten Soldaten, die fast durchweg waffenlos sind und in der Ueberraschung auch kaum an Gegenwehr denken, einer nach dem andern mit wohlgezielten Schüssen niedergestreckt. Der nächste Morgen sieht 26 englische Soldatenleichen nebeneinander auf der Veranda des Hauses liegen und dabei ein Plakat, welches das Ergebnis meldet. Ein Brief aber bittet das nächste englische Kommando, die Leichen zu beerdigen.

Gerichtshalle. **Breslau.** Bei Verhandlungen vor der Generalkommission wegen Weizenumtauschs hatte einer der Beteiligten das Sprichwort gebraucht: „Wer tausend will, der will betriegen.“ Er wurde deshalb wegen Verleumdung zu 50 Mk. Geldbuße verurteilt.

Erfurt. Die Cerebratwurst, die vor einigen Wochen den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schöffengericht in Erfurt bildete, lag jetzt abermals demselben Gerichtshof vor. Der seiner Zeit wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagte Landwirt Richard W. aus Mühlberg, der unter Cerebratwurst Pferdefleisch meinte und solche Wurst an einen Gastwirt für 1,30 Mk. pro Pfund verkaufte, hatte im ersten Termin die eigentliche Behauptung aufgestellt, es sei in Mühlberg eine derartige Mischung ortsüblich. Im Termin kamen originale Ueberraschungen zu Tage. W. führte zu seiner Entschuldigung an: „Ich hatte einmal sehr fett geschlachtet und die Cerebratwurst wurde grau, da rielt mir jemand, etwas Pferdefleisch beizumengen.“ Der als Sachverständiger vernommene Fleischermeister Schuhmann-Erfurt sagte aus, wenn er in Mühlberg Cerebratwurst für 1,30 Mk. pro Pfund kaufen würde, so lege er voraus, daß sie Pferdefleisch nicht enthalte. Einige Zeugen stellten fest, daß in Mühlberg namentlich von ärmeren Leuten Pferdefleisch der Cerebratwurst beigegeben würde. Der Gerichtshof erkannte schließlich auf 20 Mk. Geldstrafe und zwei Tage Gefängnis. Die Mischmache-Cerebratwurst wurde gerichtlich eingezogen.

Fürstliches Körpermaß. Ein wunder Punkt beim Prinzen von Wales, der seit wenigen Tagen mit seiner Gemahlin und Prinzess Vittoria diesseits des Kanals weil, ist seine nicht sehr stattliche Größe. Betrachtet man ein Gruppenbild britischer Fürstlichkeiten, so hält man den zukünftigen Herrscher Albions für einen Mann von mindestens 5 Fuß 9 Zoll. Sobald man aber aufmerksam hinschaut, zeigt es sich, daß Prinz Albert Edward geschickt vermeidet, mit den anderen Personen des Bildes verglichen zu werden, indem er sich entweder sitzend photographieren läßt oder sich bescheiden in den Hintergrund auf — eine Stufe oder ein niedriges Tabouret stellt, oder auch, indem er als letzter in einer Reihe ein wenig vortretend posiert. Jedes dieser Manöver läßt den Photographierten natürlich größer erscheinen, als er in Wirklichkeit ist. Ohne jegliche Fußbekleidung, die bei Seiner königlichen Hoheit gewöhnlich mit recht hohen Absätzen und Gintagen versehen sein soll, dürfte Englands zukünftiger kaum das Maß von 5 Fuß 4 Zoll erreichen. Noch um zwei Zoll kürzer geraten aber ist der Herzog von York, der nur wenig seinen kaiserlichen Doppelgänger Nikolaus II. übertrifft. Was nun dem ersten Gentleman Europas an Größe abgeht, das ersetzt er vollauf

an Statlichkeit in bezug auf seinen Leibesumfang. Als der Prinz von Wales im vergangenen Herbst Marienbad erreichte, brachte er das anfängliche Körpergewicht von nahezu 129 Kilo mit. Bei seiner drei Wochen später erfolgten Abreise ließ er etwa 12 Kilo prinzipieller Quantität zurück. Das berühmte englische Beef ersetzt diesen Verlust bald wieder. Die Halsweite des englischen Thronfolgers beträgt 18 1/2 Zoll und sein Brustumfang 45 Zoll. Von sämtlichen gekrönten Häuptern besitzt der Zar von Rußland die kleinste Statur. Der größte gegenwärtige Monarch ist Oskar II. von Schweden, der über 6 Fuß mißt. Einer noch imposanteren Körperlänge erfreut sich der Kronprinz von Griechenland. Prinz Karl von Dänemark ist nur um einen Zoll kleiner als der schwedische Regent. Als der am wenigsten königlich aussehende Fürst gilt der König von Portugal, der bei kaum mittelmäßiger Größe ein Gewicht von fast drei Zentner mit sich herumtragen muß. Ziemlich die schwerste und gleichzeitig die kleinste Königin Europas ist Vittoria von England, die auch das weiteste Taillenmaß aufweist. Während die Taillenweite der bedeutend größeren Königinnen von Belgien, Holland, Italien, Portugal und der Kaiserinnen von Deutschland und Rußland zwischen 21 und 27 Zoll schwanken, beträgt die der forpulenten Queen 35 Zoll. Die schlankste Figur bei einer Größe von 5 Fuß 2 1/2 Zoll besitzt die Zarika.

Das Unterwasser-Rescueboot. Was alles an Apparaten und Methoden zur Lebensrettung auf dem Meere erfunden wird, davon zeugt der Umstand, daß sich um den sogenannten Anthony Bollock-Preis von 100 000 Frank, der gelegentlich der Pariser Ausstellung zur Verteilung kommen sollte, gegen 1400 Personen beworben hatten, und doch konnte die schöne Summe nicht ihren Verur erfüllen. Unter den ausgestellten Rettungsgegenständen befanden sich, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, die wunderlichsten Sachen, wie Ballons, doppelte Fahrzeuge, große Pontons, die an Schiffen befestigt werden sollen, Wasserfahräder, Kugeln mit gasbildenden Stoffen zc. Alles dies dürfte aber von dem Unterwasser-Rescueboot überboten werden, das von einem in Moskau ansässigen schwedischen Ingenieur, namens Meph von Anrep, herrührt und in Kopenhagen gebaut und erprobt worden ist. In Stockholm war es ihm nicht gelungen, Geldleute für sein Rettungsboot zu interessieren. Wer dieses wunderbare Rettungsfahrzeug benutzen will, muß eine gute Portion Kourage haben. Die Schiffbrüchigen nehmen darin Platz, während es auf dem Deck steht und nachdem alle Luken verschlossen sind, wird es mit kräftigem Schwung von seinem Lager aus über Bord geschleudert. Es bahrt sich ins Wasser, setzt die Fahrt in einem Bogen unter dem Wasser fort und erscheint erst in weiter Entfernung vom Schiff wieder an der Oberfläche. Auf diese Weise kann, und das ist des Pudels Kern, das Rettungsboot nicht bei hochgehender See am Schiff zertrümmert oder umgeschlagen werden, wie dies häufig geschieht. Damit die Schiffbrüchigen in dem dicht verschlossenen Boot während der Reise unter dem Wasser nicht ersticken, befindet sich im Boot Luft, die für siebenzehn Minuten reichen soll. Kommt das Boot an die Oberfläche, werden Luken geöffnet. Das in Kopenhagen gebaute Boot ist 26 Fuß lang, kann außer Proviant und Trinkwasser 30 Personen aufnehmen und wurde mit nur 1/3 zölligen Brettern hergestellt, um zu zeigen, daß selbst ein so leicht gebautes Boot nicht zerbricht, wenn es ins Wasser gesetzt wird. Leider erfährt man nicht, ob an den Versuchen in Kopenhagen auch Menschen teilgenommen haben.

Der versteinerte Wald. Eines der bemerkenswertesten Dinge, die von den Ver. Staaten aus die Weltausstellung geschickt sind, ist die Sammlung von Stämmen aus dem berühmten versteinerten Wald von Arizona, die bekanntlich eine eigene Industrie drüben hervorgerufen haben. Sie kommen in dem Gebiet der Apachen-Indianer vor,

an einer Stelle, die als Chalcedon-Part bezeichnet worden ist, und liegen dort in vulkanischen Nischen und Laven begraben und von einer Sandsteinbank überdeckt. Der Name des versteinerten Waldes ist diesem merkwürdigen Naturvorkommen schon längst gegeben, und durchaus mit Recht. Zahllose Stämme finden sich dort nebeneinander, sämtlich in schönsten Uchat verwandelt. Die Struktur des Holzes ist vollkommen erhalten, und die Jahresringe wie die Sägespäne genau erkennbar. Zuweilen werden die kreisförmigen Zonen des Holzes durch unregelmäßige Flecken unterbrochen, die den Beweis liefern, daß das Holz bereits in der Ferkung begriffen war, als es in Stein verwandelt wurde. Eine genaue Untersuchung hat sogar noch Spuren von Pilzfäden entdeckt, die die Urheber der begonnenen Ferkung gewesen sein müssen. Ueber die Entstehung des versteinerten Waldes hat man sich selbstverständlich viel den Kopf zerbrochen, ist aber zu einer wirklichen Aufklärung noch nicht gekommen. Die jetzt ganz aus Kieselsäure bestehenden Stämme gehören einer einzigen Baumart der Gattung Araucaria an, und man vermutet, daß ein Wald dieser Nadelbäume einst, schon im Absterben begriffen, von heißen, stark mit Kieselsäure beladenen Wassern überschwemmt wurde, wie sie noch jetzt von den Geystern in vulkanischen Gegenden an die Erdoberfläche gebracht werden und z. B. zur Entstehung von Kieselfinter-Terrassen Anlaß geben. Die Schönheit der großen Uchatstämme, die nach der Poltur eine reiche Mannigfaltigkeit der Farben zeigen, hat ihre Verarbeitung zu Schmuckstücken nahe gelegt. Die daraus entstandene Industrie verdient insofern Beachtung, als sie keine leichte Arbeit zu leisten hat, indem der Uchat der Stämme nicht einmal von hartem Stahl geritzt werden kann, so daß das Schneiden große Schwierigkeiten macht.

Buntes Allerlei. **Am rechten Ort.** Jüngst hielt der Kaiser, umgeben von seinen Ministern, Generalen, Adjutanten zc., auf einem Transportdampfer an die nach China abgehenden Truppen eine Abschiedsrede. Nach Schluß der Ansprache fragte er Herrn v. Bülow: „Wo ist denn eigentlich Miquel?“ „Majestät“, antwortete v. Bülow, „der steht ja an der Steuerbrücke.“ So erzählt die „Frankf. Ztg.“

Zu den größten Liebhabereien des neuen Königs von Italien gehört es, Münzen zu sammeln. Er hat eine Sammlung von über 20 000 Münzen, die von Kennern für die schönste in Europa gehalten wird. Der König ist mit solchem Eifer dabei, daß er mit vieler Mühe einen umfassenden Katalog und Führer durch Münzwissenschaft geschrieben hat, zu dem seine eigene Sammlung die Grundlage bildete.

Ein Mißverständnis. In einer kleinen norddeutschen Stadt, von der der Bahnhof etwa eine halbe Stunde entfernt liegt, bestellte kürzlich ein auswärtiger Reisender telephonisch einen leichten Wagen zur Bahn. Der Fremde bekam jedoch keinen gelinden Schreden, als er anstatt eines leichten Wagens einen — Leichenwagen zur Beförderung vorband. Ein einziges „t“ hatte den Irrtum herbeigeführt. Wo bei telephonischer Bestellung bitte recht deutlich sprechen!

Mittel gegen Wespenstich. Mama: „Wenn dich eine Wespe gestochen hat, dann mußt du dir gleich das Gift aus der Wunde saugen lassen.“ — Karlchen: „Nicht wahr, Mama, die Gese hatte heute auch eine Wespe gestochen, wie ihr der Herr Leutnant das Gift ausgesaugt hat.“ — Mama: „So, davon hast du doch gar nichts gesagt! Wohin hatte dich denn die Wespe gestochen?“ — Gese (leise): „In die Spitze.“

Er weiß es selbst noch nicht! „Ich möchte doch mal wissen, ob Sie meine Tochter heiraten werden oder nicht!“ sagte der etwas raube Herr Vater zu dem jungen Mann gewendet, der seiner Tochter eine geraume Zeitlang den Hof gemacht hat. — „Ich auch,“ erwiderte der schüchternere Benerber, etwas befangen, „Wollen Sie sie nicht fragen?“

ihren lebhaften Wunsch, die Gemälde dort zu sehen, nicht abzulegen, obgleich ich allerdings die Sachen schon in- und auswendig kenne. — Aber ich glaube gar, Walter, du bist verlezt, weil ich dich nicht aufforderte, uns zu begleiten.“

„Ich würde es sehr gern gethan haben.“

„Das wäre nicht klug gewesen,“ entgegnete Gabriele mit einem Versuch, mütterlich weise anzusehen.

Hohenstedi schwieg, aber die Gräfin hatte nichts äußern können, was seine Gedanken mehr mit ihrem Schützling beschäftigt haben könnte. Von dem Augenblick an, wo er merkte, daß sie ihn fern halten wollte, beschloß er, um jeden Preis Giths Bekanntschaft zu machen.

Schon der nächste Tag sah ihn wieder in Graf Brandners Haus. Gabriele war beschäftigt, und er wurde in das Lesezimmer geführt. Nach wenigen Minuten kam sie eilig herein.

„Walter,“ sagte sie, „mein Mann trug mir auf, dich unter allen Umständen zum Frühstück hier zu behalten, wenn du lämst. Er hat von einem Hensperd gehört, das zum Verkauf steht, und möchte es mit dir ansehen.“

„Dazu bin ich gern bereit,“ entgegnete Walter, „aber du scheinst keine Zeit für mich zu haben, Gabriele.“

„Nein, denke dir, wie schade. Ich hatte heute Vormittag nichts vor, da wird die Präsidentin Osterloh gemeldet, und die bleibt immer einige Stunden. Ich muß alle ihre Geschichten anhören, die mich wenig interessieren.“

„Soll ich mit hereinkommen und dir helfen, die Dame zu unterhalten?“

„Die Osterloh unterhalten? Das ist ein Ding der Unmöglichkeit.“

„Dann will ich ihr helfen, dich zu unterhalten.“

„Nein, ich will deine Freundschaft auf keine so harte Probe stellen. Mache es dir irgendwo gemütlich, ich will sehen, meinen Besuch bald loszuwerden.“

„Gabriele!“ rief Hohenstedi, als sie eben das Zimmer verlassen wollte.

„Nun, was wünschst du noch? Ich kann die Präsidentin wirklich nicht länger warten lassen.“

„Darf ich in deinen Rosengarten gehen?“

„Gabriele lachte. „Gewiß, wohin du willst.“

„Hat sie ihre Gesellschaftin vergessen,“ dachte Walter, „oder sollte diese nicht dort sein?“

Er ging durch das Voudoir, in welchem er neulich gewartet hatte, und trat in den Garten hinaus. Das Schicksal war ihm günstig, Gith sah wieder in der rosenumrankten Laube, eifrig über eine feine Handarbeit gebeugt.

Sie sah erschrocken auf, als er zu ihr trat.

„Lassen Sie sich nicht durch mich stören,“ sagte er. „Die Gräfin ist beschäftigt und erlaubt mir, hier auf sie zu warten.“ — Darf ich mich selbst vorstellen?“ fuhr er fort. „Mein Name ist Hohenstedi.“

Gith errödete und sah ihn lächelnd an.

„Ab, Herr Walter v. Hohenstedi,“ sagte sie; „der Name ist mir kein fremder.“

„Wie meinen Sie das?“ entgegnete er erstaunt.

„Ich höre ihn hier im Hause unzählige Male am Tage.“

„Wirklich? Dann hoffe ich nur, daß Sie besessen noch nicht müde geworden sind.“

„Nein, gewiß nicht,“ erwiderte sie schnell und errödete wieder, in dem Gefühl, einem Fremden gegenüber zu offen gewesen zu sein.

Er sah ihre Verlegenheit und suchte ihr darüber fortzuhelfen.

„Wie schön die Rosen hier sind,“ bemerkte er. „Die Gräfin hat sich wirklich ein kleines Paradies in diesem Garten geschaffen.“

„Ach, für die Gräfin ist auch nichts schön genug!“ rief Gith begeistert.

„Halten Sie so viel von ihr?“

„Das junge Mädchen vergaß alle Verlegenheit und schlug ihre großen Augen zu ihm auf.“

„Ich habe die Gräfin so lieb,“ sagte sie, „wie niemand auf der Welt, außer meiner Mutter. Ich würde mir keinen Menschen denken, der nur annähernd so gut und freundlich wäre.“

„Sie scheint auch sehr an Ihnen zu hängen,“ erwiderte Walter.

„Sie hat mir mehr Gutes erwiesen, als ich sagen kann,“ bemerkte das junge Mädchen, und ihre Augen füllten sich mit Thränen.

„Dann müssen wir Freunde werden,“ sagte er. „Ich kenne die Gräfin seit meiner Kindheit und liebe sie wie eine Schwester. Und Sie, mein Fräulein,“ fuhr er fort, „siehe ich auch nicht zum ersten Mal; ich beobachtete Sie vorgestern vom Fenster aus. Seitdem habe ich den Wunsch, mich zu Ihren Freunden zu zählen. Wollen Sie es mir erlauben?“

„Wie wäre das möglich, Herr von Hohenstedi!“ rief Gith aus. „Sie wissen doch, daß ich nicht in Ihre Kreise gehöre.“

„Wenn das Ihr einziger Grund ist,“ entgegnete er eifrig, „so ist er sehr niedrig. Welch ein Unterschied ist zwischen uns? Mag ich äußere Güter voraus haben — Ihre Schönheit und Anmut aber würde jede Stellung zieren und Ihre Freundschaft jeden Mann beglücken.“

Sie sah ihn traurig an und schüttelte den Kopf.

„Ich glaube, Sie wissen nicht alles,“ begann sie, doch Walter unterbrach sie:

„Gewiß, ich weiß alles. Ich fragte die Gräfin gestern nach Ihnen, und sie erzählte mir Ihre ganze Geschichte.“

Es war unverkennbar, wie das junge Mädchen bei diesen Worten schmerzlich berührt wurde. Sie schlug die Hände vors Gesicht.

„Hat sie das gethan?“ rief sie aus. „O, Herr von Hohenstedi, wie grausam!“

„Garnicht grausam,“ entgegnete er. „Sie würde mit niemand sonst darüber sprechen, aber sie sah, daß ich nicht aus Neugierde fragte.“

„Nicht aus Neugierde?“ wiederholte Gith, ohne ihr erglühendes Gesicht zu zeigen.

„Nein, aus einem ganz andern Grunde.“

Wichtig unterbrach er sich. Was wollte er sagen? Wie weit war er schon gegangen! Er besann sich und fuhr ernsthaft fort: „Die Gräfin und ich sind so alte Freunde, daß wir keine Geheimnisse voreinander haben. Wir sind wie Geschwister aufgewachsen; da ist es doch natürlich, daß sie mir nichts verschweigt.“

„Und trotzdem Sie meine Geschichte kennen, wollen Sie mein Freund sein?“ fragte Gith, schmerzlich berührt.

(Fortsetzung folgt.)

Färber- und Druckerverein.

Sonntag den 2. September nachmittags
5 Uhr:

Haupt-Versammlung

im Vereinslokal.
Zahlreiches Erscheinen wünscht D. B.



R. S. Militärverein Saxonia.

Nächsten Sonntag nachm. 6 Uhr
Monats-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht D. B.

Heraufgeber!!

(gesetzlich geschützt).

Neuestes, vorzüglich konstruiertes
Fernglas mit 10-facher Vergrößerung.
Ueberraschend grossartige Fern-
sicht!! Ueberall immenser Erfolg.
Auf Reisen, Radtouren, Spaziergängen u. s. w.
unübertrefflich. Preis nur Mk.
2,90 incl. Etuis und Verpackung gegen
vorherige Einzahlung (auch Marken) franko.
Nachnahme 40 Pfg. mehr durch

C. Flöte, Leopoldshöhe (Baden),

Verandgeschäft.

Ein Versuch übertrifft alle Er-
wartungen!! Bei Bestellung bitte be-
treffende Zeitung angeben.

Jeder-Pantoffel

in schwarz, Lack und braun,
Sammet- u. Cortpantoffel,
sowie

Abfahrpantoffel

für Herren empfiehlt in großer
Auswahl zu billigen Preisen
Max Bättrich.

Radfahrer-

Anzüge

sind zu haben bei
Reinh. Großer,
Brettnig.

100	fache Auswahl	100
Billigste Preise.	J. Eichler, Schneidmstr., Pulsnitz. Herren-, Knaben-, Kinder- Garderobe. Neueste Bettfedern-Rei- nigungs-Maschine mit Dampf-, Schwefel- und Luftheizung steht bei Ob. zur Benutzung.	Bettfedern-Behandlung.

Verein 'Jeduna'.

Heute Mittwoch nachm. 6 Uhr:

Geselliges Beisammensein

im Leunertischen Restaurant (Kofenthal).

Kege Beteiligung auch seitens der Damen ist erwünscht.

D. B.

Ladeneinrichtung,

gut erhalten, als: 5 eichene Ladentische, — 4 Glaschränke — Reale mit und ohne
Schubfächer — Glaslasten — Tafelglasschneidetisch und vieles Andere im ganzen oder
einzelnen zu verkaufen bei **L. C. Siebers in Pulsnitz Nr. 29.**

Radeberger Bankverein

Galle, Schulze & Co.,

Depositenkasse und Wechselstube

Grossröhrsdorf,

Bischofswerdaerstr. 253b,

Fernsprecher Nr. 40,

Kassastunden 1/29 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. und 3 bis 6 Uhr Nachm.

Wir verzinsen zur Zeit auf

Spareinlagen

bei täglicher Verfügung 3³/₄ 0/0,

bei monatlicher Verfügung 4 0/0,

bei dreimonatl. Verfügung 4¹/₂ 0/0

und empfehlen uns zur Ausführung aller in das Bankfach
einschlagender Geschäfte unter Zusicherung koulanter
und sorgfältiger Bedienung.

Ständiges Lager von mündelsicheren Wertpapieren.

Herm. Schölzel

No. 75 Brettnig No. 75

empfiehlt dem geehrten Publikum fein mit allen

Neuheiten der Saison

ausgestattetes Lager zu soliden Preisen.

Sensen

in nur guter Qualität, jedes Stück unter Garantie, Sensen-
würfe, Ringe, Dangelhammer und Ambösschen em-
pfehlen in großer Auswahl Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Stellung,

sowie Personal aller Branchen wird
schnellstens nachgewiesen durch **Sohmann's**
Zentral-Stellen- und Personal-Nach-
weis-Bureau, Hannover, Höltystr. 6.

Gute Bettfedern

in verschiedenen Sorten empfiehlt zu
den billigsten Preisen
Fr. Jul. Seifert, Großröhrsdorf,
oberhalb des Bergtellers.

Wachstuche

in großer Auswahl zu soliden Preisen empfiehlt
Hermann Schölzel Nr 75.

Glühlampen,

Schirme und Schälchen empfiehlt
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Atelier

für künstlichen Zahneratz,
Plombierungen
jeder Art werden schnellstens und prompt aus-
geführt.

Erwin Preusche.

Hüte und Mützen

sowie feine Herrenwäsche hält stets gut
fortiert auf Lager **Emil Horn.**

Schleisssteine

unter Garantie empfiehlt
Großröhrsdorf. **Bruno Kunath.**

Zu künstlichem

Zahneratz,

Plombierungen etc.

empfiehlt sich **Rich. Weizler,**
Hauswaibe Nr. 57.

Die echten Radeburger

Backofen- Herdplatten

von der Firma **Rob. Rietscherling** sind
wieder eingetroffen und empfehle dieselben bei
Bedarf einer geeigneten Beachtung

Herm. Hempel,
Bädermstr.

Arbeitsjosen und Jacken

für Herren und Knaben in schöner Auswahl
empfiehlt **Emil Horn.**

Pfeiler-, Wand- und Toiletten-Spiegel

empfiehlt in großer Auswahl
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Dresdner Börsenbericht vom 27. August 1900.

Radeberger Bankverein

Galle, Schulze & Co.

Depositenkasse und Wechselstube Großröhrsdorf.

An- und Verkauf, sowie Ver-
leihung von Wertpapieren,
Conto-Corrent- und
Check-Verkehr.

Ausführung aller in das
Bank- und Börsenfach ein-
schlagender Transaktionen.

Staatspapiere und Fonds.			Bank-Aktien.			Industrie-Aktien.			Oblig. industr. Gesellsch.		
	0/0			0/0			0/0			0/0	
Deutsche Reichsanleihe	3	85,85 G	Österr. Goldrente	4	98,50 G	Fahrrad H. W. Schladig	5	74 Br	Conf. Feldschlösschen	4	96 Br
do.	3 1/2	94,60 G	Ungar. "	4	96,20 G	Lauchhammer conv.	—	109 G	Erste Culmbacher	3 1/2	88,75 Br
Sächs. Rente 500—1000	3	82,55 G	" Kronenrente	4	—	Meißner Jacobi	—	119 G	Hofbrauhaus	4	96,50 G
do. à 500	3	82,65 G	Rumän. 4 0/0 Rente	4	74 Br	Nähmash. Seidel & Naum.	16	176 G	Meißner Fellenteller	4	—
do. à 300—100	3	83,20 Br	do. amortif	5	86 Br	Mehlig, Nähmash.	24	—	Plauenischer Lagerkeller	4	—
Sächs. 3 0/0 Anleihe v. 1855	3	89,75 Br	Bank-Aktien.			Sächs. Gußfabr. Döhlen	—	130 Br	Soc.-Br. Waldschlösschen	4	100 G
" Staatsanleihen	3 1/2	95,30 b	Allgem. D. Kreditanst.	10	—	" Masch. Hartmann	—	144 G	Dresdner Papierfabrik	4	—
Leipzig-Dresdner Eb.-Dbl.	3 1/2	94 G	Berliner Bank	7	—	" Webstuhl Schönherr	—	187 G	Beniger Pappbrk. (mit 105 rckb.)	4	98,50 G
Löbau-Zittauer Eb.-Dbl.	3 1/2	94,25 G	Dresdner Bank	9	—	Ver. Eschbach'sche Werke	15	—	Sebnitzer Papierfabrik	4	—
do.	4	100,25 G	Dresdner Kreditanstalt	9	116 b G	Wanderer Fahrradwerke	8	—	(m. 105 rckb.)	4	92 Br
Landrentenbriefe	3 1/3	94 G	Mitteldeutsch Bodencredit	6 1/2	—	Bahlhorn-Brauerei	10	160 G	Thode'sche Papierfabrik	4	75,25 G
Landeskulturrentenscheine	3 1/3	85,60 G	Leipziger Bank	10	—	Conf. Feldschlösschen	7	128,50 G	Weißborn. Papierfabr.	4	96,40 Br
do.	4	100,20 G	Sächsische Bank	7 1/2	133 Br	Erste Culmbacher	30	—	Lauchhammer	4	96 Br
Preussische Consols	3	86 G	Sächs. Bodentredit	6,72	116,75 Br	Culmbacher Rizzi	—	—	Meißner Eisen Jacobi	4	97 Br
do.	3 1/2	94,50 G	Industrie-Aktien.			do. Peg	15	—	Radebeuler Guß	4	—
Dresdn. Stadtanl. v. 1886	3 1/2	92 Br	Dresdner Papierfabrik	8	—	Fellenteller-Brauerei	25	570 Br	(m. 105 rckb.)	4	—
do. v. 1893	3 1/2	91,20 Br	Beniger Pat.-Papierfabr.	9	135 G	Gambrius-Brauerei	8	—	Deutsche Straßenbahn	4	97 G
Chemnitzer Stadtanl.	3 1/2	92 G	Sebnitzer Papierfabrik	—	93,50 G	Hofbrauhaus I Vorz. Alt.	10	—	Tramways Co.	4	97,50 G
Landw. Pfnd.-u. Kred.-Br.	3	83 G	Ver. Baugner Papier	6	—	do. II "	10	—	Rette Elbschiff-Ges.	—	—
do.	3 1/2	91,25 5 Br	Weißborner Papierfabr.	7	—	Mönchshofbrauerei	10	139,50 G	Deutsche Jute-Spinnerei	4	100 G
do.	4	100 G	Deutsche Straßenbahn	7	—	Plauenischer Lagerkeller	6	—	und Weberei	4	—
Laufitzer Pfandbr.	3	82,50 G	Dresdner Straßenbahn	8 1/2	167 G	Reichelbräu	12	—	Deutsche Thon- u. Cham.-	4	—
do.	3 1/2	92,25 b G	Rette	5 1/2	—	Reisewitzer Brauerei	18	—	Fabrik (105 rckb.)	4	97 G
Mitld. Bodkred.-Pfandbr.	3 1/2	91,50 G	Sächs. Böhm. Dampfschiff.	9	—	Waldschlösschen	20	311 b G	Dresdner Baugesellschaft	4	96,50 b
do. (1906)	3 1/2	91,50 G	Dresdner Baugesellschaft	13	—	S. Rammg. Solbrig B. A.	2	—	Ver. Radeberger Glas-	4 1/2	—
Mitld. Bodkred.-Pfandbr.	4	99,25 G	Bergmann & Co. elektr. Anl.	22	268 G	Glas-Industrie Siemens	17	237 G	hütten	5	—
(unkündbar bis 1907)	4	99,25 G	Chemn. B.-Mf. Zimmerm.	—	—	Ver. Radeb. Glash. B.-A.	—	—	II Em.	—	—
Sächs. Bodkred.-Pfandbr.	3 1/2	91,50 G	do.	—	—	Sächs. Glasfabrik	18	—			
Ser. (unkündb. b 1908)	3 1/2	91,75 G	Schubert & Salzer	12	132 Br	Meißner Dfen C. Teichert	9	—			
Sächs. Erbl. Pfandbrfe.	3	—	Deutsche Gußstahlkugel	0	40 G	Sächs. Dfen C. Teichert	25	—			
do.	3 1/2	91,75 G	Elektriz. Kummer & Co.	10	116 G	Sächs. Nähfaden Heydenr.	6	95 G			
Österr. Silberrente	4 1/2	96,30 G	Germania (Schwalbe)	12	134 b G	do.	10	—			

Bankdiskont 5 0/0